



Abend-

Zeitung.

30.

Sonnabend, am 5. Februar 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Dalinde von Linsingen.

(Fortsetzung.)

In dieser Zeit erhielt Frau Selby einen Besuch von dem Baron Stein, dessen Amme sie gewesen war, und der, wenn er von seinen Gütern, wo er lebte, nach Wien kam, stets selbst zu ihr ging, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und sie durch seinen Anblick zu erfreuen. Diesmal fand er die gute alte Frau so betrübt, daß er mit wahrer Theilnahme nach der Ursache forschte. Sie erzählte ihm nun von dem jungen, engelschönen Fräulein, das, von Gott und der ganzen Welt verlassen, seit beinahe einem Jahre in ihrem Hause lebe, und wie es Tag und Nacht arbeite, sich sein Bißchen Brod zu erwerben, und nun so still und langsam dahin welke und gewiß sterben müsse, wenn es nicht bald andere Pflege, als sie ihr zu verschaffen vermöge, und einen Arzt erhalte. Der Baron sprach den Wunsch aus, Dalinde selbst zu sehen und was sie jedem andern jungen Manne versagt haben würde, konnte sie ihm, der als Kind ihr Herzblättchen gewesen und es stets geblieben war, nicht abschlagen. Sie ging zu Dalinden hinauf, ihr ihn als einen Herrn anzumelden, der bei ihr die Stickerei zu einem Hofkleide zu bestellen wünsche, und da diese sie befremdet über einen so ungewöhnlichen Antrag mißbilligend ansah, versicherte sie ihr hurtig, der Baron sey ein so guter, so lieber Herr, daß sie es

gar nicht verweigern dürfe, ihn zu sehen und, ohne ihre Antwort abzuwarten, eilte sie hinunter, ihn zu holen. Sie öffnete ihm die Thüre; hocherröthend und mit einem Anflug von Unwillen erhob sich Dalinde von ihrem Sitze und stand nun so stolz und edel ernst vor dem Eintretenden, daß er überrascht ehrfurchtvoll sein Eintreten entschuldigte. Ohne auf diese Entschuldigung Rücksicht zu nehmen, fragte Dalinde nach dem Auftrage, den er ihr in Bezug auf ihre Stickerei zu geben habe; er aber drückte ihr, statt ihre Frage zu beantworten, mit eben so viel Feinheit als Anstand sein Erstaunen aus, ein junges Fräulein, wie sie, in einer Lage wie die ihrige zu sehen, und bat sie, ihm das Glück zu gönnen, ihr seine ehrfurchtvolle Theilnahme an ihrem Geschick beweisen zu dürfen. Würdevoll dankte sie ihm mit wenig Worten für eine Güte, von der ihre Lage ihr nicht Gebrauch zu machen vergönne, und führte das Gespräch augenblicklich auf die Stickerei zurück. Er erbat sich das Muster zu derselben morgen selbst bringen zu dürfen, allein Dalinde untersagte dies, weil er, als Mann von Ehre, gewiß selbst fühle, daß ihm diese Bitte und noch weniger ihr die Gewährung derselben gezieme. Ehrerbietig sich vor ihr neigend nahm er Abschied, mit der Versicherung, das Muster morgen durch Frau Selby senden zu wollen.

Sinnend blieb Dalinde zurück. Das edle, zart-sinnige Benehmen des Barons hatte einen wohl-